
Beobachtungen zu Komposition und Redaktion in Exodus 32-34

Jan Christian Gertz

Wenn es dazu überhaupt der Erinnerung bedurfte, so hat die kenntnisreiche wie sorgfältige forschungsgeschichtliche Einführung von Konrad Schmid zu Ex 32-34 in seinen Kontexten ins Gedächtnis gerufen, daß es kaum jemand im Fach versäumt hat, sich zu einem der zahlreichen literar- und religionsgeschichtlichen Teilaspekte dieser Kapitel der Sinaiperikope zu äußern.¹ Und selbstverständlich gibt es kaum eine Beobachtung und Schlußfolgerung, die dabei nicht schon vertreten worden wäre. Niemand betritt hier also die Bühne der Forschung wie ein neuer Adam und so kann es auf notwendig begrenztem Raum nur darum gehen, zu den bisher vorgetragenen Beobachtungen zu Komposition und Redaktion in Ex 32-34 Stellung zu beziehen und vielleicht längst Gesehenes ein wenig klarer zu sehen. Dabei nehme ich mir die Freiheit, die Erzählung vom Goldenen Kalb in Ex 32 etwas genauer zu betrachten: Von den kompositorischen Bezügen des vorliegenden Textzusammenhanges ausgehend (I.), werde ich die These einer Abhängigkeit des Kapitels von seinem priesterschriftlichen Kontext diskutieren (II.), um dann einen Vorschlag zur literarischen Schichtung des Kapitels zu unterbreiten (III.) und die redaktionsgeschichtlichen Grunddaten der erkannten Schichten zu benennen (IV.). Von hier aus gilt es, einige Linien zu den beiden Folgekapiteln zu ziehen (V.).

I.

Die Affäre um das Goldene Kalb und das, was daran hängt, also die Auseinandersetzung um Jahwes Gegenwart bei seinem Volk und Jahwes Vergebung, steht im Gesamtaufriß der Sinaiperikope an exponierter Stelle. Dem entspricht, obschon der Abschnitt immer wieder auch als »Fremdling in der Pentateuch-erzählung«² charakterisiert worden ist, eine ausgefeilte kompositorische Verknüpfung mit dem Kontext. Für die nichtpriesterschriftlichen Passagen der Si-

1. In diesem Band S. 9-40. Die dort gegebene repräsentative Bibliographie zum Thema erlaubt im folgenden eine Beschränkung auf die notwendigen Belege in der Literatur.
2. *Noth*, Überlieferungsgeschichte, 160.

naiperikope haben dies vor allem E. Aurelius³ und E. Blum⁴ aufgezeigt. Es genügt, an die wichtigsten, über das leidige Motiv der Tafeln hinausgehenden Punkte zu erinnern. Grundlegend ist die Feststellung, daß Ex 32 auf die gesamte Szenerie der Sinaiperikope hin angelegt ist⁵: Israel befindet sich nach Ex 32,19 in einem Lager, und zwar unweit eines Berges (vgl. Ex 19,2b); unterrichtet Jahwe nach Ex 32,8 Mose über den Abfall des Volkes mit den Worten, »sie sind schnell abgewichen von dem Weg, den ich ihnen geboten habe«, dann setzt dies zunächst einmal ganz allgemein die Bekanntgabe des Gotteswillens am Sinai voraus. Konkret ist es – zumindest nach dem vorliegenden Textzusammenhang – der in Ex 20,23 befohlene Weg, womit Ex 32,8 deutend auf die Erwähnung des Bilderverbotes zum Auftakt des Bundesbuches rekurriert.⁶ Über diese Bezüge auf die Szenerie der vorderen Sinaiperikope hinaus, kann Israel unverkennbar auf einen erfolgreichen Auszug aus Ägypten zurückblicken (vgl. Ex 32,1.4 u. ö.). Daß der Kontext das Verstehen von Ex 32-34 bis ins Detail bestimmt, zeigen Entsprechungen zwischen dem Tanz um das Goldene Kalb und Israels erstem Gottesdienst nach Ex 24 (vgl. insbesondere V. 4f.). Gleich Mose baut Aaron einen Altar (ויבן מזבח in Ex 24,4aγ; 32,5), gleich Israels erstem Gottesdienst findet das von Aaron vor dem Kalb ausgerufene Fest, bei dem wieder Brandopfer aufsteigen (ויעלו עלות in Ex 24,5; 32,6), früh am Morgen statt (יב שבת hi. in Ex 24,4aβ; 32,6).⁷ Wie zur Bestätigung der beobachteten Korrespondenz zerstört Mose, kaum wird er des Festes vor dem Kalb ansichtig, die von Jahwe ausgehändigten Tafeln am Fuße des Berges, also am Ort des ersten Gottesdienstes (תחת ההר in Ex 24,4aβ; 32,19). Mithin ist mehr als deutlich, daß »der Gottesdienst vor dem Stierbild ... den ersten wahren Gottesdienst konterkariert.«⁸, wie denn insgesamt das in Ex 32 geschilderte Verhalten Israels »dem in Ex 19-24 gezeichneten Bilde in einer Schärfe [kontrastiert], die jeder Vermittlung durch irgendeine Logik spottet«⁹, aber gerade darin ihren kompositorisch intendierten Zusammenhang zu erkennen gibt.

Nun ist die nichtpriesterschriftliche Sinaiperikope nur die eine Seite, und nicht einmal diejenige des jetzt vorliegenden, unmittelbaren Kontextes von Ex 32-34. Die Unterscheidung von priesterschriftlichen und nichtpriesterschriftlichen Texten einmal vorausgesetzt, dann stehen die Kapitel »erstaunlich vereinsamt innerhalb des P-Bestandes Ex 25-31; 35-40«, so daß es »von vornherein leichtsinnig

3. Vgl. *Aurelius*, Fürbitter, 68 ff. für den Grundbestand von Ex 32.

4. Vgl. *Blum*, Studien, 54 ff. für den Textzusammenhang seiner dtr Kompositionsschicht »KD«.

5. Anders *Crüsemann*, Tora, 67 ff., der von einer ehemals eigenständigen Einheit in Ex 32-34 ausgeht.

6. Vgl. *Baentsch*, Exodus-Leviticus-Numeri, 270; ferner *Aurelius*, Fürbitter, 73; *Gertz*, Tradition, 341 f.

7. Die Reihenfolge ist allerdings unterschiedlich. Anders als Mose baut Aaron den Altar schon am Abend vorher.

8. *Aurelius*, Fürbitter, 70.

9. *Blum*, Studien, 54.

[wäre], dieser redaktionellen Gestaltung überhaupt kein Gewicht beizumessen«¹⁰. Zweierlei fällt auf: Erstens erfolgt die Anordnung von Ex 32-34 und der sie rahmenden P-Texte über Anweisung und Bau der Stiftshütte in Analogie zur vorliegenden Gestalt der Urgeschichte nach dem Schema von Schöpfung (Ex 25-31), Fall (Ex 32 f.) und Restitution (Ex 34-40).¹¹ Interessanterweise greift diese Anordnung zwei Aspekte auf, die jeweils in einem der beiden Textblöcke angelegt sind: Die Parallelisierung von Schöpfung und Tempelbau in Ex 24,15b-18a; 40,34f.¹² und die Abfolge von Fall und Restitution in Ex 32-34¹³.

Zweitens ist zu beobachten, daß bei Einbeziehung der priesterschriftlichen Heiligtumstexte der für das Verhältnis zum nichtpriesterschriftlichen Kontext herausgearbeitete Kontrast noch an Schärfe zunimmt. Entwerfen Ex 25-31; 35-40 fraglos das Urbild einer korrekten Herstellung von Kultobjekten, so bietet Ex 32 das reine Negativbeispiel hierzu, wobei jetzt weitere Erzählzüge und Formulierungen eine kontrastierende Funktion bekommen¹⁴: Die Erzählung vom Goldenen Kalb beginnt mit der Notiz, daß sich das Volk mit der Forderung, »auf, mach uns Götter« (ל עשה mit שמה), gegen Aaron versammelt habe (על ni. + קהל). Im vorliegenden Textzusammenhang ist dies die Negativfolie zum Auftakt des Stiftshüttenbaus in Ex 35,1, wonach Mose auf Jahwes Geheiß die ganze Gemeinde der Israeliten versammelt (קהל hi.), um der in Ex 25,8 mitgeteilten Forderung Jahwes nachzukommen, »sie sollen mir ein Heiligtum machen« (ל + עשה). Wird darüber hinaus das Stierbild nach Ex 32,2 f. aus goldenen Ohrringen (זומי הזהב) gefertigt, die sich das Volk von den Ohren abreißt (פרק) und zu Aaron bringt (בוא hi.), so hat diese schmerzhaft-hektische Aktion ihr friedvoll-geordnetes Gegenüber darin, daß nach Ex 35,22 für die Ausstattung der Stiftshütte freiwillige Gaben gebracht werden (בוא hi.), darunter auch goldene Ohrringe (כלכלי זהב ... נום).

Die durch die Komposition des vorliegenden Textzusammenhangs herausgestellte Opposition von Sach- und Strukturparallelen führt dazu, »daß man mitten in Ex 25-40 plötzlich das Gottesvolk und seinen Hohenpriester wie in einem Narrenspiegel zu sehen bekommt«¹⁵. Wie aber ist dieser Befund redaktionskritisch zu bewerten? Die Gegenüberstellung von Stiftshütte und Kalb ist unbestritten das Ergebnis eines längeren Entstehungsprozesses, weswegen im vorangehenden die Unterscheidung von priesterschriftlichen und nichtpriesterschriftlichen Texten in der Sinaiperikope auch einfach vorausgesetzt werden konnte. Für diesen Minimalkonsens der gegenwärtigen Debatte sprechen neben bekannten sprachlichen und inhaltlichen Unterschieden nicht zuletzt die kaum weniger be-

10. *Perlitt*, *Bundestheologie*, 240.

11. Vgl. *Kearney*, *Creation*, 375-387.

12. Vgl. *Janowski*, *Tempel*, 37-69.

13. So auch *Kearney*, *Creation*, 385.

14. Zu diesem Aspekt vgl. *Hurowitz*, *Shnaton* 7/8, 1983/84, 51-59; *ders.*, *I have built ...*, 111; *Utzschneider*, *Heiligtum*, 86f.; *Otto*, *Pentateuchredaktion*, 84-87; *Berlejung*, *Theologie*, 355f.

15. *Aurelius*, *Fürbitter*, 58.

kannten Nahtstellen in Ex 31,18 und Ex 34,29. Mit der Erwähnung der »zwei Tafeln des Zeugnisses« (שני לוחת העדות) haben sie das priesterschriftliche »Zeugnis« mit den bei P nicht belegten Tafeln zu einem neuen Ausdruck verbunden, der dann auch in Ex 32,15f.* Eingang gefunden hat, ansonsten im nichtpriesterschriftlichen Text ungebräuchlich ist.¹⁶ Es ist nicht ganz unwichtig, daß eine derartige Verknüpfung von Texten durch Begriffskombination eher für die sekundäre Tätigkeit eines Redaktors spricht, der weder mit P noch dem Verfasser von Ex 32-34 identisch ist. Dieser Redaktor könnte zwei ehemals selbständige Texte verbunden haben. In diesem Fall wäre der in jüngerer Zeit zuweilen etwas schillernde Begriff der Endredaktion, präziser: die Verbindung von P mit dem nichtpriesterschriftlichen Textanteil und das dazugehörige Umfeld, durchaus angebracht. Möglicherweise hat aber auch erst ein späterer Bearbeiter eine Unausgeglichenheit wahrgenommen, die einer P-Bearbeitung von Ex 32-34 oder einer Bearbeitung von P durch Ex 32-34 entgangen ist.¹⁷ Wie dem auch sei, die kompositorischen Bezüge zwischen Texten unterschiedlicher Herkunft regen zur redaktionsgeschichtlichen Rückfrage an.

Da es hier um Ex 32-34 geht, kann das viel verhandelte Problem des ursprünglichen Charakters von P außen vor bleiben und es ist zunächst zu untersuchen, ob Ex 32-34, wie in jüngerer Zeit verschiedentlich und mit Nachdruck vertreten,¹⁸ von P abhängig ist bzw. auf P hin konzipiert wurde.

II.

»Die Anfertigung und Zerstörung des עגל מסכה ist die Mitte der Erzählung, von der alle Nebenzüge ihre Existenz haben.«¹⁹ Diese Feststellung L. Perlitts ist nach nunmehr 30 Jahren nicht mehr originell, aber sie ist für die zur Debatte stehende Abhängigkeit von P insofern relevant, als sich die genannten kompositorischen Bezüge zu P sämtlich auf die Herstellung des Kalbes beziehen. Zu den Indizien für eine Abhängigkeit von P kommt die Ausrufung eines Festes durch Aaron in Ex 32,5b hinzu. Ihre Formulierung verrät ausweislich der übrigen Belege für קרא +

16. Die Bezeichnung der Tafeln ist auch sonst nicht ganz einheitlich, was wohl auf verschiedene Hände hindeuten wird. Vgl. etwa *Hossfeld*, Dekalog, 145-147; *Dohmen*, Bilderverbot, 133f.; *ders.*, Tafeln, 9-50. Die »schmale und geschlossene Überlieferung des Motivs« (*Perlitt*, Bundestheologie, 207) belastet jedoch von vornherein jeden literarkritischen Versuch einer Erklärung.
17. *Anders Otto*, Pentateuchredaktion, 87 Anm. 111, wonach in 31,18 etc. die nachpriesterschriftliche Pentateuchredaktion sich selbst mit P verknüpft.
18. *Hurowitz*, *Shnaton* 7/8, 1983/84, 51-59; *ders.*, I have built ..., 111; *Otto*, Pentateuchredaktion, 84-86, passim; *Berlejung*, *Theologie*, 355 mit Anm. 1761; ohne genaue Festlegung *Utzschneider*, Heiligtum, 86f.
19. *Perlitt*, *Bundestheologie*, 207. Beifällig zitiert bei *Aurelius*, Fürbitter, 60 u. *Levin*, *Jahwist*, 367. Vgl. auch *Otto*, *Pentateuchredaktion*, 88, dort jedoch mit der folgeschweren Festlegung auf die V. 1-19.

הנ ליהוה den Einfluß priesterschriftlicher Sprache.²⁰ Der Teilvers ist allerdings literarkritisch umstritten. Das zuweilen noch für eine Nähe zu P angeführte *הנ* hi. »darbringen« in Ex 32,6²¹ kann hingegen unberücksichtigt bleiben, weil es »kein geläufiger Terminus der Ritualsprache«²² ist und ausschließlich in nichtpriesterschriftlichen Texten die eigentliche Darbringung des Opfers bezeichnet.²³ Die Durchsicht setzt mit den beiden Formulierungen ein, über deren Zugehörigkeit zum Grundbestand von Ex 32 keine Zweifel bestehen.

Erstens: Die Forderung in V. 1 »auf, mach uns Götter« ist für die Erzählung unverzichtbar. Im vorliegenden Textzusammenhang steht sie in Opposition zu der Forderung Jahwes in Ex 25,8. Über eine Abhängigkeit von P ist damit freilich noch nichts gesagt,²⁴ denn die Formulierung ist in ihrer sprachlichen Herleitung und ihrer Intention auch ohne den Bezug auf Ex 25,8 völlig eindeutig. Innerhalb der dtn-dtr Literatur wird »עשה + kultisches Objekt« gern zur Beschreibung illegaler Kultmaßnahmen benutzt,²⁵ und daß es genau darum geht, liegt für Ex 32 offen zu Tage. Aus der Vielzahl der Belege verdienen diejenigen in der Darstellung der kultpolitischen Maßnahmen Jerobeams I in 1 Kön 12,26-32 besondere Aufmerksamkeit. Die Formulierung kann hier wegen ihrer auffälligen Häufung als Leitwort bezeichnet werden.²⁶ Nun sollten keine Zweifel darüber bestehen, daß Ex 32 von vornherein die dtr Darstellung von der Errichtung des Stierkultes in Bethel und Dan vorausgesetzt hat.²⁷ Dies geht schon daraus hervor, daß die Stierbilder in 1 Kön 12 unbeschadet der dtr Perspektive der Darstellung an ihrem historischen Ort zu stehen kommen, während Ex 32 das Kalb samt seiner in 1 Kön 12 und 2 Kön 17,21-23 (חטאת גדולה »große Sünde«; vgl. Ex 32,21.30f.) vorgegebenen Abwertung aus theologischen Gründen in die Wüste verfrachtet.²⁸ Wünschens-

20. *הנ ליהוה* für das Ausrufen eines bestimmten Tages findet sich noch in Lev 23,2.4.21.37 und in Lev 23,6.34 sowie in den (nach-)endredaktionellen Belegen Ex 12,14; 13,6; Num 29,12. Vgl. aber auch die Kombination einer überkommenen Festanweisung mit dem Gottesnamen samt typisch dtn Apposition in Dtn 16,10: ועשית חג שבועות ליהוה אלהיך.

21. So *Schmitt*, Erzählung, 239 Anm. 17.

22. *Rendtorff*, Leviticus, 106.

23. Vgl. 1 Sam 13,9 (wie in V. 6 mit שלמים als Objekt); 14,35; Am 5,25 und auffällig häufig im Buch Maleachi (1,7.8; 2,12; 3,3). In Lev 2,8 bezeichnet *הנ* hi. das Hinbringen zum Altar und in Lev 8,14 das Hinaufführen des Stieres zum Handauflegen bei der Priesterweihe.

24. Dies vertritt *Otto*, Pentateuchredaktion, 85, der darüber hinaus eine Anknüpfung an Ex 20,23 vermutet. Daß dieser Bezug auf der Ebene des vorliegenden Textzusammenhangs intendiert ist, bleibt unbestritten.

25. *Hoffmann*, Reform, 351 f. Zur Formulierung עשה + ל mit אלהים vgl. Ex 20,23; 1 Kön 14,9; Jer 2,28; 16,20; mit פסל vgl. Dtn 4,16.25; 5,8 (= Ex 20,4); mit מטבה vgl. Ex 34,17; 1 Kön 14,9; 2 Kön 17,16; mit ענל (מטבה) vgl. Dtn 9,16; 2 Kön 17,16; mit אשרה vgl. 2 Kön 17,16 und (mit Suffix statt ל) 1 Kön 14,15. Als Anweisung Jahwes im vorpriesterschriftlichen Kontext vgl. Ex 20,24f.

26. 1 Kön 12,28.31(2x).32(3x).33(2x).

27. So zu Recht u. a. *Levin*, Jahwist, 369; *Van Seters*, Life, 290-318; *Schmitt*, Erzählung, bes. 238 f.

28. Denkbar ist vieles und so natürlich auch, daß Ex 32 auf eine nicht mehr erhaltene schriftliche oder eine mündliche Tradition zurückgreift, die dann womöglich auch dem dtr Verfasser von 1 Kön 12 vorgelegen hat. Doch es ist methodisch geboten, nur dann mit einer unbekanntem Größe zu argumentieren, wenn die bekannten keine hinreichende Erklärung bieten – von den

wert eindeutig ist in der Frage der Abhängigkeitsverhältnisse sodann das wörtliche Zitat von »Siehe deine Götter, Israel, die dich aus Ägypten geführt haben« aus 1 Kön 12,28 in Ex 32,4. Dem auf Bethel und Dan gemünzten Ausspruch des Königs geht in 1 Kön 12,28 die Notiz »Jerobeam machte (עשה) zwei goldene Kälber« voraus, der sich ähnlich wie der Forderung in Ex 32,1 eine in den Augen des Erzählers fadenscheinige Begründung anschließt: »es ist zu viel für euch, nach Jerusalem hinaufzuziehen« in 1 Kön 12,28 bzw. »der Mann Mose ..., wir wissen nicht, was mit ihm ist« in Ex 32,1. Sofern der Verfasser von Ex 32,1 überhaupt der Formulierungshilfe bedurfte, so hat er sie in 1 Kön 12 gesucht und dort auch gefunden. Schließlich wird zu bedenken sein, daß Ex 32,1 auch auf der Ebene des nichtpriesterschriftlichen Kontextes einen Kontrast zur legitimen Kultpraxis formuliert, und zwar in antithetischer Anknüpfung an das Altargesetz (vgl. Ex 20,24).

Zweitens: Daß Ex 32 den Bericht über die Goldenen Kälber Jerobeams voraussetzt, erklärt auch die Wahl des Materials wie von selbst. Goldene Kälber sind nun einmal aus »Gold«. Darüber hinaus ist mit dem Motiv der Stiftung goldener Ohringe wohl auch ein kontrastierender Verweiszusammenhang mit Ex 3,22 par. intendiert. Ermöglicht Jahwe nach Ex 3,22 par., daß sich die Israeliten für ihre Fron in Ägypten mit erbeutetem silbernen und eben auch goldenen Schmuck schadlos halten, so ist es in der Erzählung vom Goldenen Kalb ausgerechnet dieser Schmuck, der dem Abfall von Jahwe seine materiale Gestalt gibt.²⁹ Allerdings werden in Ex 3,22 par. keine Ohringe genannt, doch läßt sich deren Erwähnung in Ex 32 als eine aus der Situation heraus verständliche Konkretion des Oberbegriffs כלי »Schmuck« erklären, wenn nicht sogar an einen Einfluß von Ri 8,24-27 und der in vielen Zügen parallelen Schilderung der Herstellung eines Efods aus gespendetem Beutegut, darunter Ohringen, zu denken ist.³⁰ Als Verstehenshilfe sind die P-Texte jedenfalls nicht notwendig. Das gilt auch

sprachlichen Indizien für eine literarische Abhängigkeit der Erzählung vom Goldenen Kalb in Ex 32 von 1 Kön 12 und dem theologischen Gefälle zwischen beiden Texten einmal ganz abgesehen.

29. Vgl. u. a. *Blum*, Studien, 54 Anm. 38 und bereits (vorsichtiger) *Zimmerli*, Spendung, 518. Das Motiv der »Beraubung der Ägypter« gehört zur ältesten literarisch greifbaren Gestalt der Exoduserzählung. Vgl. *Gertz*, Tradition, 303f. Die Interpretation von כלי כסף וכלי זהב als silberne und goldene Schmuckstücke ergibt sich aus der Zusammenstellung mit den Kleidungsstücken und dem Nachsatz »und ihr könnt sie euren Söhnen und Töchtern anlegen«, was wie die erwähnten Materialien nicht gerade für Haushaltswaren spricht. Zur Bedeutung von כלי »Schmuck« vgl. ferner Gen 24,53; Jes 61,10; Ez 16,17.
30. Zu den Übereinstimmungen vgl. *Zimmerli*, Spendung, 16. Sollte mit *Gevirtz*, הרט, 377-381, das problematische הרט in Ex 32,4 als adaptierter Sing. zu הרטים mit der Bedeutung »Kleidung/Mantel« zu verstehen sein, dann wäre die Parallelität zu Ri 8,22-27 (vgl. V. 25a) noch enger. Ri 8,24-27a gilt meist als alte Erzählung, die neutral von der Herstellung eines Efods durch Gideon berichtet habe und dann in V. 27b auf dtr Kurs gebracht worden sei. Vgl. *Noth*, Studien, 52; *Veijola*, Königtum, 109f. Anders *Becker*, Richterzeit, 180-183, der Ri 8,21b³γ.24-27 DtrN zuweist. Der Passus dürfte dem Verfasser von Ex 32, der ja schon auf 1 Kön 12,26-32 zurückgreifen kann, in jedem Fall vorgelegen haben.

für das »Abreißen« (פָּרַק) der gespendeten Ohringe. Zwar läßt es sich im vorliegenden Textzusammenhang als Kontrast zu Ex 35,22 verstehen, doch es bleibt festzuhalten, daß פָּרַק nicht der Gegenbegriff zu »aus freien Stücken geben« (בִּיאָ + נָדִיב לֵב) ist. Der Ausdruck qualifiziert vielmehr die gesamte Herstellung des Kalbes als eine von Anbeginn an ungestüme und ungezügelte Handlung, was genau auf der Linie von V. 6 liegt, der das Opferfest mit dem in solchen Zusammenhängen nicht gebräuchlichen צַחַק als ausschweifendes Treiben beschreibt. Drittens: Für die Ausrufung eines Festes durch Aaron ließe sich als Entsprechung in 1 Kön 12 anführen, daß Jerobeam ein Wallfahrtsfest in Bethel zum Opfer für seine Stierbilder veranstaltet (חַג + עֲשֹׂה; 1 Kön 12,32). Gleichwohl ist die von 1 Kön 12,32 deutlich unterschiedene Formulierung חַג לַיהוָה + קָרָא in V. 5b ohne im weiteren Sinne priesterschriftlichen Einfluß wohl undenkbar. Allerdings ist der Teilvers in literarkritischer Hinsicht problematisch, wofür auf die erneute Nennung des gleichbleibenden Subjekts Aaron verwiesen werden kann. Genauerhin handelt es sich um einen pro-aaronidischen Nachtrag, der durch die Ausrufung eines Festes für Jahwe, wie sie in der Exposition der Erzählung keineswegs angelegt ist, Aarons schlechter Tat eine gute Absicht unterstellt.³¹ Dieses Ansinnen ist dem Grundbestand der Erzählung, in dem Aaron nach dem literarischen Vorbild Jerobeams dargestellt wird,³² noch fremd. Daß Ex 32 einer derartigen pro-aaronidischen Bearbeitung unterzogen worden ist, zeigt im übrigen ein entsprechender Nachtrag in dem seinerseits sekundären V. 35.³³

Viertens: Es bleibt – sofern קָהַל ni. + עַל überhaupt eindeutig adversativ zu verstehen ist³⁴ – das Gegenüber von der Zusammenrottung des Volkes wider Aaron zum Auftakt von Ex 32 und der Versammlung der Gemeinde der Israeliten zum Auftakt von Ex 35. Neben dem kompositorischen Bezug ließe sich hier für eine Abhängigkeit von P noch das Belegspektrum von קָהַל ni. + עַל anführen, dem mit Ausnahme von Jer 26,19 nur die priesterschriftlichen Murrerzählungen zugehören (vgl. Num 16,3; 17,7; 20,2).³⁵ Allerdings ist mit C. Dohmen für Ex 32,1 analog zu V. 5b eine Bearbeitung zur Entlastung Aarons zu erwägen.³⁶ Indiz für diese Annahme ist die redundante Nennung des Subjekts הָעָם »das Volk« in V. 1b. Seine Einfügung könnte zusammen mit einer Änderung des neutralen und breit be-

31. Vgl. *Dohmen*, Bilderverbot, 90 f., 105 f.

32. Zu diesem Aspekt vgl. *Van Seters*, *Life*, 311; *Berlejung*, *Theologie*, 353.

33. V. 35b bereitet Schwierigkeiten, da die Anfertigung des Kalbes zweifach berichtet wird: »dafür, daß sie das Kalb gemacht hatten, das Aaron gemacht hatte«. Meist wird אָשֶׁר עָשָׂה אַהֲרֹן in V. 35b β aus inhaltlichen Gründen – etwa eine gegen den in der Grundschrift von Ex 32 angeblich nicht erwähnten Aaron gerichtete Polemik – gestrichen. V. 35b β schießt aber gut an (עַל אַחֲדָהֶענָל אֲשֶׁר עָשָׂה אַהֲרֹן), und das schwierige אֲשֶׁר עָשָׂה läßt sich ungezwungen als Interpolation zum Besten Aarons verstehen. So mit *Dohmen*, *Bilderverbot*, 89.

34. Vgl. Ez 38,7 und hierzu *Zimmerli*, *Ezechiel*, 6, zu Ez 1,17.

35. So *Otto*, *Pentateuchredaktion*, 84 f. Verwandtschaft mit priesterschriftlicher Sprache stellt auch *Schmitt*, *Erzählung*, 239 Anm. 17 fest.

36. *Dohmen*, *Bilderverbot*, 67.101; vgl. auch *Berlejung*, *Theologie*, 354 Anm. 1752.

legten קהל + אל »sie versammelten sich bei« in קהל + על das Verständnis einer für Aaron bedrohlichen und darum entschuldbaren Situation eingetragen haben. Fazit: Die Durchsicht der angeführten Formulierungen und kompositorischen Bezüge hat die These, wonach die Herstellung des Goldenen Kalbes in Ex 32 von vornherein als Kontrast zum Bau der Stiftshütte konzipiert worden ist, mit einer gewissen Unsicherheit hinsichtlich der letztgenannten Beobachtung nicht bestätigen können. Sofern dem Grundbestand von Ex 32 zugehörend, sind die bemühten Sach- und Strukturparallelen durch den Gegenstand bedingt. Andererseits fällt auf, daß jeglicher expliziter Rückverweis auf die Anweisungen Jahwes zum Bau des einzig legitimen Zentralheiligtums fehlt, und es entsteht bei genauer Lektüre auch nicht der Eindruck, als wüßten Erzähler oder handelnde Personen in Ex 32-34 etwas von deren Bekanntgabe. Daß die Nebeneinanderstellung beider Bauberichte legitime und illegitime Kultpraxis kontrastiert, ist theologisch-redaktionell höchst raffiniert arrangiert, narrativ jedoch nur lose verbunden³⁷ und betont im übrigen nur, was in der Erzählung vom Goldenen Kalb selbst schon angelegt ist. Unverkennbar von dem Bericht über Jerobeams »große Sünde« (vgl. 2 Kön 17,21; Ex 32, 21.30f.) angeregt, geht es ihr um nichts anderes als um das Urbild kultischen Abfalls in Israel. Neben 1 Kön 12; 2 Kön 17 und Ri 8,24-27 setzt Ex 32 noch die Szenerie der vorderen Sinaiperikope voraus, und zwar in Verbindung mit einer Erzählung über einen erfolgreichen Auszug. Die redaktionsgeschichtliche Frage zu den nichtpriesterschriftlichen Passagen der hinteren Sinaiperikope ist mit der generellen Datierung in die nachpriesterschriftliche Formierungsphase von Ex 32 nicht gelöst, sie ist weiterhin offen, an einer differenzierenden Betrachtung der einzelnen Entwicklungsstadien von Ex 32 führt somit kein Weg vorbei.

III.

Zum Grundbestand von Ex 32* gehören V. 1-6* (»ויקהל אל־אהרן« und es versammelte sich bei Aaron« statt ויקהל העם על־אהרן »das Volk versammelte sich gegen Aaron« in V. 1b* und ohne V. 5b), V. 15aα* (ohne ויפן »da wandte sich«), V. 19-20* (evtl. ohne תחת ההר »am Fuße des Berges«) und V. 30-34* (außer ויעשו להם אלהי זהב »und sie machten für sich goldene Götter«; »הנה מלאכי ילך לפניך« »siehe mein Bote wird vor dir herziehen«).³⁸ Zum Grundbestand kommen mit einiger Wahrscheinlichkeit noch die V. 21-24 hinzu, da V. 21 wie V. 30f. aus 2 Kön 17,21 die Bewertung von Jerobeams/Aarons Kultbild als חטאה גדולה »große Sünde« übernimmt.³⁹

37. Vgl. Oswald, Israel am Gottesberg, 24.

38. Zu dieser Abgrenzung vgl. mit geringen Abweichungen Aurelius, Fürbitter, 68; Schmitt, Erzählung, 237f.

39. So mit Schmitt, Erzählung, 238. Zum Zusammenhang mit 2 Kön 17,21-23 vgl. auch Aurelius, Fürbitter, 79f. und Van Seters, Life, 300.

Hinsichtlich der schon besprochenen Nachträge in V. 1-6 wird vieles umstritten bleiben. Daß die Szene in V. 7-14 sekundär ist, da Mose im Widerspruch zur Darstellung in V. 19f. bereits auf dem Berg durch Jahwe von der Anfertigung des Goldenen Kalbes erfährt und in Konkurrenz zu V. 30-34* bereits hier erfolgreich Fürbitte leistet, ist dagegen weithin anerkannt. Die Bergszene wird in V. 15a durch das überleitende und wahrscheinlich redaktionelle וַיִּפֶן »da wandte sich« in den Erzählfluß eingebunden.⁴⁰ Der Nachtrag in V. 7-14(.15a*) ist, und da hört der Konsens dann auch schon wieder auf, nicht aus einem Guß. Erste Indizien für ein mehrstufiges Wachstum liefert V. 9. Der in der LXX nicht überlieferte Vorwurf der Hartnäckigkeit des Volkes setzt innerhalb der Jahwerede mit einer neuen Redeeinleitung ein. Auch wird der Vorwurf – anders als in der Parallele in Dtn 9 und anders als vom vorliegenden Verlauf der Reden auch zu erwarten – in Moses Gegenrede nicht aufgenommen. Zudem schließt V. 10 mit וַעֲזָרָה besser an V. 8 an als an V. 9.

Eine weitere Fortschreibung liegt mit V. 13 vor. Für diese Annahme sprechen außer den noch zu erläuternden literarischen Bezügen des Verses, die weit über diejenigen der ursprünglichen Fassung der Bergszene in V. 7-8.10-12 hinausgehen, folgende Beobachtungen zur Struktur der Fürbitte: Moses Fürbitte ist wesentlich bestimmt durch zwei mit לָמָּה »warum« eingeleitete Fragen. Diese greifen jeweils einen Aspekt der doppelten Drohung Jahwes auf, daß sein Zorn wider Israel entbrenne (חָרָה אֵת; V. 10a.11a) und er Israel vernichte (בָּלָה; V. 10a.12a). Wird nun V. 13 als sekundär ausgeschieden, dann wiederholt sich die strukturierende Zweigliedrigkeit am Schluß mit einer zweifachen Bitte Moses in V. 12b. Dabei greift die erste Bitte, Jahwe möge von seinem Zorn ablassen, nochmals den Anlaß der Fürbitte auf (vgl. V. 10), während die zweite Bitte, Jahwe möge sich das angesagte Unheil leid sein lassen, bereits ihren Erfolg anklingen läßt (נָחַם; vgl. V. 14). Rundet der angenommene Schlußvers durch diesen Rück- und Ausgriff die Fürbitte formal wie inhaltlich ab, so wird dies noch dadurch unterstrichen, daß Moses Fürsprache selbst durch die Leitworte אִפְךָ »dein Zorn« und עַמְּךָ »dein Volk« in V. 11a und V. 12b gerahmt wird.⁴¹

Mit V. 15aß-16 kommen wir dann hinsichtlich der Diskussionslage wieder in et-

40. Mit *Hahn*, *Kalb*, 116; *Dohmen*, *Bilderverbot*, 97; *Berlejung*, *Theologie*, 353.

41. Zur geschilderten Strukturierung vgl. die Ausführungen bei *Aurelius*, *Fürbitter*, 91f. (mit Hinweis auf die mir nicht zugängliche Arbeit von *L. Dunlop*, *The Intercession of Moses. A Study of the Pentateuchal Tradition*, Diss. [masch.], Rom 1970), dort allerdings noch unter Einbeziehung von V. 13: Auch für V. 13 lasse sich eine Aufnahme der Zweigliedrigkeit annehmen, insofern man Landgabe und ewigen Landbesitz zusammenfassen und dann von den zwei Verheißungen Nachkommenschaft und Land sprechen könne. Vgl. a. a. O., 91. Doch es dürfte sich dabei um eine redaktionelle Aufnahme der vorgefundenen Struktur handeln, da der Vers die durch V. 12 gesetzten Struktursignale verdeckt. Dies gilt v. a. für die von *Römer*, *Väter*, 260f. aufgezeigte Rahmung in V. 11a und V. 12b durch Leitworte. Zur Ausscheidung von V. 13, für die sich in der an den vorliegenden Vortrag anschließenden Diskussion auch *E. Aurelius* ausgesprochen hat, vgl. *Römer*, a. a. O., 258ff. sowie *Vermeylen*, *Affaire*, 16.

was ruhigere Gewässer: Erwähnung und Titulatur der Tafeln stehen im Zusammenhang mit den redaktionellen Ausgleichsbemühungen in 31,18; die Josuaszene in V. 17f. setzt die Unterrichtung Moses über das Goldene Kalb und damit die V. 7-14 voraus; die in V. 25-29 berichtete Strafaktion der Leviten ist in der Fürbitte in V. 30-34* noch unbekannt und konkurriert mit der Ankündigung einer aufgeschobenen Strafe in V. 34; die Einfügung der Szene hat die Notiz in V. 35 veranlaßt. Innerhalb der Fürbitte in V. 30-34 liegen in V. 31 mit der wohl von V. 8 beeinflussten Bezugnahme auf das Bilderverbot und in V. 34 mit der auf die nachgetragene Passage 33,1-6 vorgehenden Zusage der Führung durch einen Engel weitere Fortschreibungen vor.⁴² Schließlich könnte auch die Angabe חתה הרה »am Fuße des Berges« in V. 19 nachgetragen sein. Die explizite Ortsangabe ist deswegen auffällig, weil im unmittelbaren Anschluß in V. 20 das Innere des Lagers als Standort vorausgesetzt wird. Da V. 20 im Erzählverlauf notwendig ist, wird die Ergänzung in V. 19b zu suchen sein.⁴³ Vermutlich handelt es sich um einen Nachtrag, der die kontrastierende Korrespondenz zwischen Israels erstem Gottesdienst und dem Fest vor dem Kalb unterstreichen soll (vgl. Ex 24,4aβ).

IV.

Nach vorn in die Exodus- und Sinaierzählung eingebunden, eröffnet die Grundschicht mit dem entsprechenden Befehl in V. 34 den Blick auf den Aufbruch vom Sinai, die Führung durch die Wüste, die Landnahme und darüber hinaus auf den Tag der vorerst aufgeschobenen Heimsuchung. Letzteres gibt Auskunft über den historischen Ort der Grundschicht. Man hat in der Gerichtsankündigung immer wieder einen Rückblick auf den Untergang des Nordreichs im Jahre 722 v. Chr. gesehen, der mit dem Ziel erfolgt sei, das Südreich vor einem vergleichbaren Schicksal zu bewahren.⁴⁴ Richtig erkannt ist bei dieser Deutung, daß Jerobeams Tat in Ex 32 zu einem auch für Juda gültigen Urbild des Abfalls von Jahwe geworden ist. Dies legt jedoch, wie auch die Abhängigkeit von 1 Kön 12,26-30; 2 Kön 17,21-23 und wohl Ri 8,24-27, eine Datierung nach dem Fall Jerusalems nahe.⁴⁵ Denn die Verlegung der Tat Jerobeams in die *gemeinsame Vorgeschichte*

42. Vgl. nur *Aurelius*, Fürbitter, 67.

43. Gegen *Dohmen*, Bilderverbot, 80.114, der V. 20 als sekundär beurteilt. Sofern das Motiv der Tafeln ursprünglich ist, beschränkt sich der Nachtrag auf die Ortsangabe חתה הרה »am Fuße des Berges«, andernfalls ist V. 19b insgesamt sekundär. Daß die Tafeln zum Grundbestand der Erzählung gehören ist nicht ausgemacht: »Das spektakuläre Motiv, das die Aufmerksamkeit der Exegeten über Gebühr auf sich gelenkt hat« (*Levin*, Jahwist, 369), kann durchaus spätere Zutat sein, um den langen Aufenthalt Moses auf dem Berg zu motivieren – ein Anliegen, das in der Sinaiperikope bekanntlich nicht immer konsequent verfolgt wurde.

44. Vgl. schon *Kuonen*, Einleitung, 233f. und dann vor allem *Perliitt*, Bundestheologie, 207f.; *Aurelius*, Fürbitter, 75f.

45. So auch *Van Seters*, *Life*, 300.

beider Staaten bedingt, daß es nicht mehr allein um die Schuld des Nordreiches, sondern um die beiden Staaten *gemeinsame Schuld und Verantwortung* geht. Die Ankündigung des vorerst ausgesetzten Gerichts erfolgt keineswegs für den Norden »literarisch post festum« und für den Süden »theologisch prophylaktisch«⁴⁶, sondern im Rückblick auf den Untergang beider Staaten, deren gemeinsames Schicksal in ihrer gemeinsamen Vorgeschichte gründet.

Wenngleich die Grundschrift von Ex 32 somit frühestens exilisch zu datieren ist und die dtr Geschichtsschreibung voraussetzt, so ist sie dennoch ihrerseits die Vorlage für Dtn 9f. gewesen. Letzteres wird – meist jedoch bei einer relativen Frühdatierung von Ex 32 – weithin angenommen, ist aber keineswegs unumstritten.⁴⁷ Zur Begründung seien zwei Beobachtungen angeführt, die jeweils die Grundschrift der beiden Texte betreffen.

Erstens: Das Verhältnis zwischen der Beschreibung der Zerstörung des Kalbes nach Ex 32,20 und Dtn 9,21. Hierzu hat zuletzt C. T. Begg die jüngere Diskussion aufgearbeitet und seine ältere Auffassung von der Priorität der Exodusversion festigen können.⁴⁸ Im Anschluß daran ist folgendes festzuhalten: In Ex 32,20 heißt es, »Mose nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, verbrannte es mit Feuer und zerstampfte es zu Staub, und er streute ihn in Wasser und gab ihn den Israeliten zu trinken«. Diese Aussage zielt auf die vollständige Vernichtung des Kalbes und wohl auch auf die Demütigung seiner Verehrer.⁴⁹ Ob es sich näherhin um ein Ordal handelt⁵⁰, ist fraglich⁵¹, jedenfalls wird man wegen der sachlichen Unterschiede keine redaktionsgeschichtlich relevante Nähe zu dem Probeordal in Num 5,11-31 behaupten können.⁵² Dtn 9,21 stimmt nun weitgehend mit Ex 32,20

46. *Perlitt*, *Bundestheologie*, 208.

47. Für eine Priorität von Dtn 9f. gegenüber Ex 32 haben sich in jüngerer Zeit vor allem *Otto*, *Pentateuchredaktion*, 88f., passim sowie *Van Seters*, *Life*, 301-310 ausgesprochen.

48. Vgl. *Begg*, *Destruction*, 208-251; *ders.*, *Destruction Revisited*, 469-479.

49. Mit *Aurelius*, *Fürbitter*, 65, der zu Recht darauf hinweist, daß מָחַן »zermahlen« und זָרָה »zerstreuen« im Kontext der Zerstörung unerlaubter Kultgegenstände in der dtn-dtr Literatur unüblich sind und daß sich das in diesem Zusammenhang sonst nicht belegte מָחַן in Dtn 9,21 nicht aus dtn-dtr Sprachgebrauch ableiten läßt und sich daher am ehesten mit der Übernahme aus Ex 32,20 erklärt. Die Polemik gegen Aurelius bei *Otto*, *Pentateuchredaktion*, 89 Anm. 116, trifft ins Leere.

50. So jüngst wieder *Otto*, *Pentateuchredaktion*, 89 mit Anm. 116.

51. So zu Recht auch *Van Seters*, *Life*, 307; *Schmitt*, *Erzählung*, 242f.

52. Gegen *Otto*, *Pentateuchredaktion*, 89 Anm. 116, für dessen These einer Zuschreibung von Ex 32 an eine nachpriesterschriftliche Pentateuchredaktion und – damit zusammenhängend – der Priorität von Dtn 9f. gegenüber Ex 32 es von Bedeutung ist, »daß Ex 32,20b die nächste Parallele in Num 5,11-31 in der Pentateuchredaktion hat«. Doch abgesehen davon, daß der Staub des zerstörten Kalbes nicht mit dem Staub auf dem Boden der Stiftshütte gleichzusetzen ist, handelt es sich bei Num 5 um ein Probeordal, um bei einem ungeklärten Verdacht auf Ehebruch die Unschuld der Beklagten nachzuweisen. In Ex 32 ist die Schuldfrage jedoch geklärt und das Ziel der Aktion Moses ist die Vernichtung des unerlaubten Kultbildes. Hierzu wird auf eine im alten Orient verbreitete Vernichtungssymbolik zurückgegriffen, ohne daß dabei mit dieser Symbolik im Einzelfall verbundene Inhalte, etwa der Analogiezauber, notwendigerweise intendiert sind. Vgl. hierzu *Rüterswörden*, *Vernichtungssymbolik*, 16-22.

überein, berichtet jedoch nicht vom Trinken des Wassers, sondern schildert, wie Mose den Staub in einen vom Berg herabfließenden Bach streut. Das Motiv, Reste von unerlaubten Kultgegenständen nach ihrer Zerstörung in einen Bach zu streuen, ist bekanntlich typisch für die dtr Darstellung von Kultreformen (vgl. nur 2 Kön 23,6.12).⁵³ Der Unterschied zwischen beiden Texten läßt sich demnach unschwer mit der Absicht von Dtn 9,21 erklären, die nach dtr Geschichtsschreibung folgenden Reformen bis in die Einzelheiten hinein vorzuzeichnen. Insofern bietet Dtn 9,21 f. die stärker theologisierte Version, wofür nicht zuletzt auch die Bezeichnung des Kalbes als »die Sünde« spricht.

Zweitens: Die Tendenz zur Kollektivierung der Schuld.⁵⁴ Während nach 1 Kön 12 allein Jerobeam für die Herstellung der Kultfiguren verantwortlich ist und sich so schuldig macht, trägt nach Dtn 9f. das Volk insgesamt die Schuld. Ex 32 liegt auf dem Weg zwischen den beiden Positionen. Die Grundschrift zeichnet Aaron nach dem Vorbild Jerobeams und schreibt ihm die Verantwortung für die Existenz des Kalbes zu, ohne jedoch den geringsten Zweifel an der maßgeblichen Mitschuld des Volkes aufkommen zu lassen, insofern von ihm die Initiative ausgeht und es die Materialien bereitstellt. Individuelle und kollektive Schuld, wovon letztere in 1 Kön 12 noch nicht im Blick ist, sind in der Grundschrift von Ex 32 eng verbunden. Die jüngeren Fortschreibungen verschieben den Schwerpunkt dann eindeutig auf die kollektive Schuld, von der dann in Dtn 9f. allein die Rede ist.

Der Exodusversion kommt dann auch noch in ihrer um den Kern der Bergszene in V. 7-8.10-12.14(.15a α *) erweiterten Fassung die literarische Priorität zu. Das zeigt eine kleine Beobachtung zu Dtn 9,12 und seiner für das Dtn singulären Rede von der Herausführung aus Ägypten mit Mose als Subjekt. Vorbild für den erklärungsbedürftigen Sprachgebrauch ist die Parallele in Ex 32,7, wo sich die Formulierung aus dem kommunikativen Gefüge der Erzählung ergibt, insofern die Anklage Jahwes in V. 7 die Negation der Heilstatsachen durch das Volk in V. 1b aufgreift: משה האיש אשר העלנו מארץ מצרים »Mose, der Mann, der uns aus Ägypten heraufgeführt hat«. Daß in Dtn 9,12 statt des עלה »heraufführen« der Vorlage יצא »herausführen« gewählt ist, entspricht dem im Dtn üblichen Sprachgebrauch und belegt die Aufnahme von Ex 32,7 unter Dtn-Vorzeichen.⁵⁵ Diese Beobachtung spricht freilich nur dann für die Priorität von Ex 32,7-8.10-12.14(.15a α *) gegenüber seiner Parallele in Dtn 9,13f., wenn der diskutierte Vers zum Grundbestand von Dtn 9f. gehört und nicht jünger als Dtn 9,13f. ist. Andernfalls wird mit E. Aurelius zu erwägen sein, daß schon die erste Fassung der Bergszene in Ex 32 von Dtn 9f. her beeinflußt ist. Unabhängig von der Frage der Priorität ist freilich die Feststellung, daß schon der Kern der Bergszene einer

53. Vgl. hierzu auch *Spieckermann*, *Juda*, 90f.

54. Vgl. *Berlejung*, *Theologie*, 351 ff.

55. So schon *Hempel*, *Schichten*, 115f. mit Anm. 6.

recht späten Phase der Redaktionsgeschichte der Sinaiperikope angehört. Für diese Einschätzung kann im gegenläufig-freien Anschluß an J. Jeremias daran erinnert werden, daß die Notiz in V. 14 über das Erhören der Fürbitte mit נחם על-הרעה אשר דבר לעשות »sich das angesagte Unheil leid sein lassen« eine Wendung verwendet, die »dem späteren Israel in exilisch-nachexilischer Zeit in dieser ausgeführten Gestalt geradezu als terminus technicus dient.«⁵⁶. Besonders groß sind die Gemeinsamkeiten mit Jona 3,9f., insofern hier der Wendung eine deutlich an den Wortlaut von V. 12 erinnernde Bitte vorausgeht, vom Zorn abzu- kehren (שוב).⁵⁷

Für die Ausgestaltung der Bergszene in Ex 32 um den weiteren Anklagepunkt in V. 9 und die heilsgeschichtliche Zuspitzung der Fürbitte in V. 13 ist jedenfalls mit veränderten literarischen Beziehungen zu rechnen. Daß V. 9 von seiner weitgehend gleichlautenden Parallele in Dtn 9,13 abhängig ist,⁵⁸ geht, wie mir scheint, eindeutig daraus hervor, daß anders als in der entsprechenden Fürbitte in Dtn 9,26-29 der Vorwurf der Hartnäckigkeit in der Entgegnung Moses keine Rolle spielt (vgl. Dtn 9,27). Auch mag der Wechsel von רבר in V. 7 zu אמר in der erneuten Redeeinleitung in V. 9 als Indiz für die Abhängigkeit von der vorgegebenen Formulierung in Dtn 9,13 zu werten sein. In ihrer vorliegenden, durch V. 13 erweiterten Gestalt wird die Fürbitte zu einer »heilsgeschichtlich fundierten Exegese von Ex 32,30-34.«⁵⁹, die eine Parallele in Dtn 9,26-29 hat. Beide Texte sind nicht unabhängig voneinander entstanden. Das zeigt vor allem der Rückverweis auf den Patriarchenschwur in Ex 32,13 und Dtn 9,27, der zumindest in Ex 32 jetzt den Ton trägt⁶⁰ und auf den hin Jahwe seinen Vernichtungsbeschluß zurücknimmt: Nur in diesen beiden Belegen werden alle drei Patriarchen als Knecht Jahwes bezeichnet und nur hier wird Jahwe zum Gedenken an diese Trias aufgefordert (זכר ל). Daneben sind aber auch Unterschiede zu notieren. Insbesondere fällt auf, daß Ex 32,13 den Rückgriff auf die Verheißung an die Patriarchen über Dtn 9,27 hinausgehend als Schwur Jahwes bei sich selbst einführt und explizit an mehrere Verheißungstexte der Genesis anknüpft. Gemeinsamkeiten und Unterschiede weisen der redaktionsgeschichtlichen Einordnung von Ex 32,13 den Weg: Die auffällige Verwendung von זכר erklärt sich unschwer damit, daß es sich um ein Leitwort in Dtn 7,17-10,11 handelt (vgl. Dtn 7,18; 8,18; 9,7), das in Dtn 9,27 aufgegriffen wird und von hier aus Eingang in Ex 32,13 gefunden hat.⁶¹ Zugleich spricht die umfangreiche Verwendung des Verheißungsvoka-

56. *Jeremias*, Reue, 66, mit Verweis auf 2 Sam 24,16 (= 1 Chr 21,15); Jer 18,8; 26,3.13.19; 42,10; Joel 2,13; Jona 3,10; 4,2.

57. Vgl. ebd. mit Verweis auf Ps 90,13 und Joel 2,14.

58. Vgl. u. a. *Aurelius*, Fürbitter, 11. *Schmitt*, Erzählung, 242ff., betrachtet die beiden Verse (einschließlich ihrer Umgebung) dagegen als gleich ursprünglich.

59. *Janowski*, Sühne, 144.

60. Vgl. a. a. O., 145 mit Hinweis auf *Jeremias*, Reue, 64.

61. Mit *Aurelius*, Fürbitter, 42f.

bulars der Genesis in Ex 32,13 für ein gegenüber Dtn 9,27 deutlich fortgeschrittenes literarisches Stadium, in dem zur Begründung der Fürbitte »das Wesentliche aller Väterverheißungen«⁶² zusammengetragen wird. Dabei wird man vor allem an Gen 22,15-18 zu denken haben. Denn zum einen nimmt V. 13 mit dem Sternenvergleich die Form der Mehrungsverheißung in Gen 22,17 und – davon abhängig, oder auf der gleichen literarischen Ebene – Gen 26,4 (vgl. Gen 15,5) zitierend auf,⁶³ und zum anderen findet sich nur hier und in Gen 22,15 die Aussage, Jahwe habe bei sich geschworen. Wenn also V. 13 den fürbittenden Hinweis auf den Väterschwur aus Dtn 9,27 verwendet, dann geschieht dies unter dem Vorzeichen der Verbindung mit Gen 22,15-18 und damit im deutenden Rückgriff auf die einzige Voraussetzung für Jahwes Selbstbindung, den Gebotsgesam Abrahams.⁶⁴ Die redaktionsgeschichtliche Einordnung von Gen 22,15-18 ist umstritten, doch scheint mir der jüngst von G. Steins unterbreitete Vorschlag grundsätzlich zu überzeugen, wonach Gen 22,1-19 in der vorliegenden Textgestalt »als späte Erweiterung eines schon sehr weit entwickelten Pentateuch« zu verstehen ist, in dem »die priesterliche und die deuteronomistische Tradition schon längst zusammengeführt« sind⁶⁵. Für eine entsprechende Einordnung von Ex 32,13 läßt sich auf die sonst nur in sehr jungen Texten belegte und an priesterschriftlichen Sprachgebrauch gemahnende Zusage des Landesbesitzes auf »ewig« (עוֹלָם; vgl. Gen 13,15; 17,8; 48,4; Jos 14,9; 2 Chr 20,7) hinweisen. Hinzu kommt, daß Ex 32,13 in einem Verweiszusammenhang mit den priesterschriftlichen (Ex 2,24⁶⁶; 6,3.8), sowie den meiner Meinung nach endredaktionellen Belegen der Patriarchentrias im Exodusbuch (Ex 3,6.15.16; 4,5 sowie Gen 50,24)⁶⁷ steht. Die an diesen Stellen nicht belegte Reihenbildung von Ex 32,13 mit »Israel« statt »Jakob« findet sich nur noch in anderen nach-dtr Texten (1 Kön 18,36⁶⁸; 1 Chr 29,18; 2 Chr 30,6).

Neben den ausgleichenden Bemerkungen über die Tafeln in Ex 31,18; 32,15aß-16; 34,29 ist damit die Fortschreibung der nachgetragenen Bergszene durch V. 13 und – sofern zur gleichen Bearbeitung gehörend – V. 9 ein ernsthafter Kandidat für eine gleichermaßen nach-dtr und nachpriesterschriftliche Bearbeitung innerhalb der Sinaiperikope. Nur am Rande sei bemerkt, daß mit dieser Bearbeitung erstmals in Ex 32-34 die Genesis in den literarischen Horizont tritt, wohin-

62. *Aurelius*, Fürbitter, 97; auch *Römer*, Väter, 262.

63. Vgl. nur *Blum*, *Komposition der Vätergeschichte*, 372, der zu Recht darauf hinweist, daß der auffällige Relativsatz כִּלְיָהוּאֵרֶץ אִשְׁרָאֵל den im Zitat vorliegenden Funktionsverlust der Deixis כִּלְיָהוּאֵרֶץ erzählerisch auszugleichen sucht.

64. Vgl. hierzu *Aurelius*, Fürbitter, 98.

65. *Steins*, »Bindung Isaaks«, 223.

66. Bemerkenswert ist, daß in Ex 2,24 der Bund mit den Patriarchen der Inhalt von Jahwes Gedanken ist (vgl. Lev 26,42) – allerdings erklärt sich das auffällige זָכַר in Ex 32,13 durch die Abhängigkeit von Dtn 9,27.

67. Vgl. *Gertz*, *Tradition*, 273 ff. u. ö.

68. Vgl. hierzu *Römer*, Väter, 385-387.

gegen sich die Bezüge der Grundschrift allem Anschein nach allein auf den Bereich von Exodus bis 2 Kön erstrecken.⁶⁹

V.

Abschließend sind von den in Ex 32 erkannten Schichten einige Linien zu den beiden Folgekapiteln zu ziehen. Grundsätzlich gilt, daß die Kohärenz dieser Kapitel sicher nicht aus der Handlungsfolge resultiert, sondern allenfalls aus dem gemeinsamen Thema, nämlich der Frage, wie es nach der »großen Sünde« des Abfalls weitergehen kann.⁷⁰ Damit zunächst zu Kapitel 33. Die literarhistorischen Verhältnisse sind anerkannt unübersichtlich, sicher scheint, daß der Kern der Reflexionen zum Thema der Gottesgegenwart in den V. 12-17 vorliegt. Das Stück knüpft an den Aufbruchsbefehl der Grundschrift von Ex 32 in V. 34a an.⁷¹ Ob irgend etwas von Ex 33,1-6 den Übergang gebildet hat, ist schwer zu entscheiden. Die Erwähnung des Engels in V. 2 (und 32,34aß), die in V. 1-3 einige Konfusion verursacht⁷² und in V. 12 schon wieder vergessen ist, gehört jedenfalls nicht dazu. Die Mitteilung Jahwes von V. 3b, daß er nicht mit hinaufzieht, setzt wohl die Ankündigung vom Vorangehen des Engels voraus⁷³ und ist ihrerseits die Voraussetzung für Trauer und Buße des Volkes in V. 4-6.⁷⁴ Berücksichtigt man ferner, daß die V. 3b.5 das Stichwort von der Hartnäckigkeit des Volkes aus der Erweiterung der Bergszene in Ex 32,9 aufgreifen und daß Redeeinführung und Redeauftrag in V. 5 deutlich an priesterschriftlichen Sprachgebrauch erinnern, während die V. 12-17 keinen Einfluß der Bergszene zu erkennen geben, dann scheidet auch die Wiederaufnahme von Ex 32,13 in V. 1b aus. Für einen Übergang bleiben also allenfalls die V. 1a.3a, doch ist das weder sicher noch notwendig. Denkbar ist auch, daß Ex 33,12-17 ursprünglich direkt an die Grundschrift in Ex 32 angeschlossen hat und erst deren sekundärer Abschluß in V. 35 zur Wiederholung des Aufbruchsbefehls geführt hat.⁷⁵

69. Daß sich Jahwes an Mose gerichtete Verheißung, ihn zu einem großen Volk zu machen (אעשה אותך לניי גדול), von vornherein antithetisch auf die Abrahamsverheißung in Gen 12,2 bezogen hat, ist mir sehr ungewiß.

70. So die treffende Charakterisierung bei *Oswald*, *Israel*, 123 mit Anm. 15.

71. Vgl. *Noth*, *Exodus*, 211. Zur literarischen Einheitlichkeit des Abschnitts vgl. *Aurelius*, *Fürbitter*, 102f.

72. V. 2 schiebt sich in den syntaktischen Zusammenhang von V. 1 und V. 3a, wodurch V. 3a im vorliegenden Textzusammenhang völlig isoliert wirkt.

73. Vgl. auch den Anredewechsel vom »Du« Moses zum »Du« des Volkes.

74. Mit *Schmitt*, *Erzählung*, 247 Anm. 47, ist die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von V. 4 und V. 5f. zu erwägen: »Jahwe fordert von dem sich immer wieder als sündig erweisenden Israel nicht nur eine einmalige, sondern eine permanente Buße.« Vgl. auch *Noth*, *Exodus*, 209. Sofern also überhaupt mit einer Fortschreibung zu rechnen ist, liegt diese in V. 4 vor: Insofern V. 4 die Anrede an das Volk in V. 2.3b voraussetzt, kann er von der Erwähnung des Engels nicht getrennt werden. So richtig *Blum*, *Studien*, 59f.

75. So *Aurelius*, *Fürbitter*, 102.

Rätselhaft ist der Abschnitt über das Zelt der Begegnung in Ex 33,7-11. Immerhin läßt sich aber soviel sagen, daß er die V. 1-6 voraussetzt und damit nach der vorgelegten Analyse versuchsweise auf eine nachpriesterschriftliche Bearbeitung der Sinaiperikope zurückzuführen ist. Und in der Tat trägt diese Einordnung, wie A. H. J. Gunneweg gezeigt hat,⁷⁶ zum Verstehen bei. Mit Blick auf den Nahkontext läßt der Abschnitt zunächst einmal Mose mit der Errichtung des Zeltes der Begegnung fernab vom Lager der Israeliten die Konsequenzen aus der Weigerung Jahwes ziehen, inmitten seines Volkes hinaufzuziehen. Doch mit Blick auf den weiteren Kontext tritt er auch der priesterschriftlichen Vorstellung vom Zelt Jahwes als vorabgebildeten Tempel und Wohnung inmitten seines Volkes entgegen. Denn auf der Ebene des vorliegenden Erzählverlaufs kann Jahwe nicht mehr, wie es P in Ex 25,8 ankündigt und in Ex 40,34 ff. auch geschehen läßt, in Israels Mitte gegenwärtig sein. Statt dessen begegnet er fallweise und fern außerhalb des Lagers, und zwar exklusiv durch Vermittlung Moses – in historische Realitäten übersetzt also durch »die Tora als die durch Moses Mittlertum gegebene und gegenwärtig gültige Offenbarung«⁷⁷. Der Sache nach läuft diese deuteronomisierende Umwandlung des priesterschriftlichen Zeltes mit seiner kultischen Gegenwart Jahwes auf den Vorrang der Tora vor dem Tempelkult hinaus. Unter dem Gesichtspunkt, daß im folgenden gleichwohl der Bau der Stiftshütte und die Einwohnung Jahwes in seinem Heiligtum nach P berichtet werden, kann dann sogar aus der Not der relativ isolierten Kontexteinbindung des Abschnitts eine Tugend gemacht werden: Die Beschreibung des Zeltes der Begegnung wird auf diese Weise aus der spezifischen Situationsbindung der Erzählung herausgenommen, was allererst die korrigierende Deutung über den erzählerischen Kontext hinaus auf die priesterschriftlichen Heiligtumstexte ermöglicht.⁷⁸ Die redaktionsgeschichtlichen Verhältnisse in Ex 34 sind opak und gestatten es eigentlich nicht, sie nur mit einigen wenigen abschließenden Bemerkungen zu streifen. Ich beginne mit dem, was mir sicher scheint, aber nur schwer zu beweisen ist. Sofern das Motiv der zerbrochenen Tafeln in Ex 32,19 zum Grundbestand der Erzählung gehört, was keineswegs zwingend ist,⁷⁹ und mehr ist als eine eindrucksvolle, aber folgenlose Aktion Moses, wird man im Fortgang der

76. Vgl. *Gunneweg*, *Gesetz*, 169-180. Damit erübrigt sich die von *Utzschneider*, *Heiligtum*, 249 Anm. 1, geäußerte Vermutung, wonach das in der nichtpriesterschriftlichen Sinaiperikope nur in 33,7 belegte »Zelt der Begegnung« אהל מועד auf einer editorischen Bemerkung innerhalb des vorpriesterschriftlichen Abschnitts 33,7-11 beruht. Es erübrigen sich aber auch die wenig überzeugenden Überlegungen darüber, daß Teile der Überlieferung mit Rücksicht auf die priesterschriftlichen Heiligtumstexte unterdrückt worden seien, wie dies zuletzt wieder *Blum*, *Studien*, 61 mit Anm. 71 und 137 f., erwogen hat.

77. A. a. O., 174 Anm. 13.

78. So auch *Otto*, *Pentateuchredaktion*, 92, im engen Anschluß an Formulierungen bei *Blum*, *Studien*, 62, zur »synchronen Signalfunktion« der isolierten Kontextstellung. Vgl. ferner *Oswald*, *Israel*, 216 f.

79. S. o. S. 97, Anm. 43.

Erzählung die Wiederaufnahme des Motivs, sprich die Erneuerung der Tafeln erwarten dürfen.⁸⁰ Zum Mindestbestand einer entsprechenden Darstellung gehören der einleitende Befehl Jahwes in Ex 34,1 und seine Ausführung durch Mose in V. 4 sowie die Einlösung der angekündigten Erneuerung der Tafeln in V. 28. Das Subjekt zu ויכתב »und er schrieb« in V. 28 ergibt sich aus V. 1 und ist allein wegen der sekundären Zusammenstellung mit V. 27 mehrdeutig. Zu diesem Mindestbestand, der mit Ausnahme der in Ex 34 nicht erwähnten Lade weitgehend der Parallele in Dtn 10,1-5 entspricht, kommt wohl auch noch der Rückgriff auf die Szenerie am Anfang der Sinaiperikope in V. 2-3.5 hinzu: Wieder wird der Berg für Mensch und Vieh tabu (vgl. Ex 34,2f. mit 19,11-13), wieder kommt Jahwe auf den Berg herab (vgl. Ex 34,5 mit 19,16a.18a) und wieder steigt Mose allein hinauf (vgl. Ex 34,2f. mit 19,20; 24,12). Ob die an V. 5 und die Anrufung des Gottesnamens anschließenden Gottesprädikationen in V. 6f. schon von Anfang an dazugehören, ist schwer zu entscheiden.

Mit V. 8 beginnt jedenfalls, wie mir scheint, eine jüngere Fortschreibung: Die Reaktion Moses wirkt etwas verspätet und dient allein zur Einführung von V. 9, der mit der nochmaligen Erwähnung der Hartnäckigkeit des Volkes auf die erweiterte Bergszene in Ex 32 und die Endgestalt von Ex 33,1-6 zurückgreift und daher redaktionsgeschichtlich auf einer ganz anderen Ebene zu verorten ist. Mit V. 9 hängt wiederum V. 10 untrennbar zusammen, insofern die Bundeszusage in V. 10 die Antwort auf die Fürbitte von V. 9 ist.⁸¹ Kündigt V. 10 Wunder an, so wird in V. 11b ausgeführt, worin diese bestehen, nämlich in der Vertreibung der Völker. Da die Ankündigung der wunderhaften Vertreibung der Völker nur schlecht mit dem Thema des Bündnisverbotes in V. 12 ff. zusammenpaßt, wird die Fortschreibung bis V. 11 reichen, wobei die Aufforderung zum Halten der Gebote in V. 11a die redaktionelle Klammer zum Folgenden darstellt. Die redaktionsgeschichtliche Einordnung der V. 8-11 ergibt sich, wie angedeutet, zum einen aus den Querbeziehungen von V. 9. Hinzu kommt die Terminologie von V. 10. Sie weicht bekanntlich signifikant von der dtn-dtr Phraseologie ab, die Unterschiede, wie die Verwendung von ברא ni. »geschaffen werden« und עשה »machen« mit göttlichem Subjekt und נפלאות »Wunder« als Objekt, deuten dann eher auf nach-dtr Verhältnisse hin. Literarhistorische Klarheit könnte der unzweifelhaft intendierte Bezug auf Ex 3,20⁸² bringen. Der Vers geht m. E. auf die Endredaktion zurück⁸³ (ebenso 4,31; 19,9; 14,31).

80. So auch *Crüsemann*, Tora, 68 Anm. 126; anders *Aurelius*, Fürbitter, 60, der Ex 32,34* als den ursprünglichen Schluß der Erzählung nimmt.

81. So zu Recht *Dohmen*, Sinaibund, 66.

82. Zu den literarischen Bezügen a. a. O., 69 mit Anm. 49: Durch die Wunder (אעשה נפלאות) wird auf Ex 3,20 verwiesen und von hieraus auch auf Ex 19,4 im Konnex mit Ex 14, wobei Ex 34,10 das alles zu überbieten scheint. Die Verbindung wird durch בקרבו in Ex 3,20; 34,10 sowie בקרבנו in Ex 34,9 unterstrichen. Vgl. *Lohfink*, Bundestheologie, 358 Anm. 37.

83. Vgl. *Gertz*, Tradition, 300f.

Es bleibt die höchst heterogene Zusammenstellung privilegrechtlicher Bestimmungen in V. 12-26 und der dazugehörigen Notiz über ihre Niederschrift in V. 27. Für den vorliegenden Textzusammenhang von V. 12-27 ergibt sich einiges aus der bisherigen Analyse: Der Abschnitt ist nicht gleich ursprünglich mit der Fortschreibung in V. 8-11. Daß er nicht zum Grundbestand von Ex 34 gehört, folgt aus den oft notierten Spannungen zwischen V. 27 und V. 28. Da die V. 14.17 – Fremdgott und Bilder – eindeutig auf den Fall des Goldenen Kalbes Bezug nehmen, könnte man schließlich daran denken, das Privilegrecht als nachträglich an V. 7 oder – weniger wahrscheinlich – an V. 11 angehängte Ausgestaltung anzusehen. Ich werde es bei diesem Ausblick bewenden lassen: Die literarhistorischen Probleme des sog. Privilegrechts in Ex 34,11-26(27) sind zu komplex um nur am Rande behandelt zu werden.

Literatur

- Aurelius, E.*, Der Fürbitter Israels. Eine Studie zum Mosebild im Alten Testament (CB.OT 27), Stockholm 1988.
- Baentsch, B.*, Exodus-Leviticus-Numeri (HK 1,2), Göttingen 1903.
- Becker, U.*, Richterzeit und Königtum (BZAW 192), Berlin – New York 1990.
- Begg, C. T.*, The Destruction of the Calf, in: *Lohfink, N.* (Hg.), Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft (BETHL 68), Leiden 1985, 208-251.
- The Destruction of the Golden Calf Revisited, in: *Vervenne, M./Lust, J.* (Hg.), Deuteronomy and Deuteronomic Literature. FS C. H. W. Brekelmans (BETHL 133), Leiden 1997, 469-479.
- Berlejung, A.*, Die Theologie der Bilder. Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik (OBO 162), Freiburg/Schweiz – Göttingen 1998.
- Blum, E.*, Die Komposition der Vätergeschichte (WMANT 57), Neukirchen-Vluyn 1984.
- Studien zur Komposition des Pentateuch (BZAW 189), Berlin – New York 1990.
- Boorer, S.*, The Promise of the Land as Oath. A Key to the Formation of the Pentateuch (BZAW 205), Berlin – New York 1992.
- Crüsemann, F.*, Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des alttestamentlichen Gesetzes, München 1992.
- Dohmen, C.*, Das Bilderverbot. Seine Entstehung und seine Entwicklung im Alten Testament (BBB 62), Frankfurt/M. 1987.
- Was stand auf den Tafeln vom Sinai und was auf denen vom Horeb?, in: *Hossfeld, F. L.* (Hg.), Vom Sinai zum Horeb: Stationen alttestamentlicher Glaubensgeschichte, Würzburg 1989, 9-50.
- Der Sinaibund als Neuer Bund nach Ex 19-34, in: *Zenger, E.* (Hg.), Der Neue Bund im Alten. Studien zur Bundestheologie der beiden Testamente (QD 146), Freiburg u. a. 1993, 51-83.
- Dozeman, T. B.*, God on the Mountain. A Study of Redaction, Theology and Canon in Exodus 19-24 (SBL.MS 37), Atlanta/Ga. 1989.
- Gertz, J. C.*, Tradition und Redaktion in der Exoduserzählung. Untersuchungen zur Endredaktion des Pentateuch (FRLANT 186), Göttingen 2000.
- Gevirtz, S.*, חרם in the Manufacture of the Golden Calf, *Bib.* 65 (1984), 377-381.
- Gunneweg, A. H. J.*, Das Gesetz und die Propheten. Eine Auslegung von Ex 33,7-11; Num 11,4-12,8; Dtn 31,14f.; 34,10, ZAW 102 (1990), 169-180.
- Hahn, J.*, Das »Goldene Kalb«. Die Jahwe-Verehrung bei Stierbildern in der Geschichte Israels (EHS.T 154), Frankfurt/Main 1981.
- Hempel, J.*, Die Schichten des Deuteronomiums. Ein Beitrag zur israelitischen Literatur- und Rechtsgeschichte, Leipzig 1914.
- Hoffmann, H. D.*, Reform und Reformen. Untersuchungen zu einem Grundthema der deuteronomistischen Geschichtsschreibung (ATHANT 66), Zürich 1980.

- Hossfeld, F.-L., *Der Dekalog. Seine späten Fassungen, die originale Komposition und seine Vorstufen* (OBO 45), Freiburg/Schweiz – Göttingen 1982.
- Hurowitz, V., העגיל והמטבח, *Shnaton* 7/8 (1983/84).
- I have built you an exalted house: temple building in the Bible in light of Mesopotamian and Northwest Semitic writings (JSOT.S 115), Sheffield 1992.
- Janowski, B., *Sühne als Heilsgeschehen* (WMANT 55), Neukirchen-Vluyn 1982.
- Tempel und Schöpfung. Schöpfungstheologische Aspekte der priesterschriftlichen Heiligtums-konzeption, *JBTh* 5 (1990), 37-69.
- Jeremias, J., *Die Reue Gottes. Aspekte alttestamentlicher Gottesvorstellung* (BST 65), Neukirchen-Vluyn 1975.
- Kearney, P. J., *Creation and Liturgy: The P Redaction of Ex 25-40*, *ZAW* 89 (1977), 375-387.
- Kuenen, A., *Historisch-kritische Einleitung in die Bücher des Alten Testaments. I 1: Die Entstehung des Hexateuch*, Leipzig 1887.
- Levin, C., *Der Jahwist* (FRLANT 157), Göttingen 1993.
- Lohfink, N., *Bundestheologie im Alten Testament. Zum gleichnamigen Buch von L. Perliitt, in: ders., Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur I* (SBAB 8), Stuttgart 1990, 325-361.
- Noth, M., *Überlieferungsgeschichtliche Studien*, Darmstadt ²1957.
- *Überlieferungsgeschichte des Pentateuch*, Darmstadt ³1966.
- *Das zweite Buch Mose. Exodus* (ATD 5), Göttingen ⁷1984.
- Otto, E., *Die nachpriesterschriftliche Pentateuchredaktion im Buch Exodus*, in: *Vervenne, M.* (Hg.), *Studies in the Book of Exodus. Redaction-Reception-Interpretation* (BETHL 126), Leuven 1996, 61-111.
- Oswald, W., *Israel am Gottesberg. Eine Untersuchung zur Literargeschichte der vorderen Sinai-perikope Ex 19-24 und deren historischen Hintergrund* (OBO 159), Freiburg/Schweiz – Göttingen 1997.
- Perliitt, L., *Bundestheologie im Alten Testament* (WMANT 36), Neukirchen-Vluyn 1969.
- Rendtorff, R., *Leviticus 2,1-5,26* (BK III/2), Neukirchen-Vluyn 1990.
- Römer, T., *Israels Väter. Untersuchungen zur Väterthematik im Deuteronomium und in der deuteronomistischen Tradition* (OBO 99), Freiburg/Schweiz – Göttingen 1990.
- Rütterswörden, U., *Beiträge zur Vernichtungssymbolik*, *BN* 2 (1977), 16-22.
- Schmitt, H.-C., *Die Erzählung vom Goldenen Kalb Ex 32* und das Deuteronomistische Geschichtswerk*, in: *McKenzie, S. L./Römer, T.* (Hg.), *Rethinking the Foundations. Historiography in the Ancient World and in the Bible* (BZAW 294), Berlin – New York 2000, 235-250.
- Spieckermann, H., *Juda unter Assur in der Sargonidenzeit* (FRLANT 129), Göttingen 1982.
- Steins, G., *Die »Bindung Isaaks« im Kanon (Gen 22). Grundlagen und Programm einer kanonisch – intertextuellen Lektüre* (HBS 20), Freiburg u. a. 1999.
- Utzschneider, H., *Das Heiligum und das Gesetz. Studien zur Bedeutung der sinaitischen Heiligumstexte (Ex 25-40; Lev 8-9)* (OBO 77), Freiburg/Schweiz – Göttingen 1988.
- Van Seters, J., *The Life of Moses. The Yahwist as Historian in Exodus-Numbers*, Louisville/Ky. 1994.
- Veijola, T., *Das Königtum in der Beurteilung der deuteronomistischen Historiographie. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung* (AASF.B 198), Helsinki 1977.
- Vermeulen, J., *L'affaire du veau d'or (Ex 32-34). Une clé pour la »question deutéronomiste«?*, *ZAW* 97 (1985), 1-23.
- Zimmerli, W., *Ezechiel* (BK XIII/1), Neukirchen-Vluyn 1969.
- *Die Spendung von Schmuck für ein Kultobjekt*, in: *Caquot, A./Delcor, M.* (Hg.), *Mélanges bibliques et orientaux en l'honneur de M. Henri Cazelles* (AOAT 212), Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1981, 513-528.